

7

Vereinigung der Musikfreunde von Bischofswerda
und Umgegend

25. Konzert

im Saale des Schützenhauses Bischofswerda
Montag, den 28. Januar 1935, abends 8 Uhr

Ausführende:

Der Kreuzchor Dresden

Leitung: Rudolf Mauersberger

Vortragsfolge:

I.

Zwei geistliche Gesänge

1. **G. A. Homilius** (1714—1785 Kreuzantor): „**Domine, ad adiuvandam me**“.

Motette für sechsstimmigen Chor (eingesetzt von Otto Richter).

Domine, ad adiuvandam me festina. Gloria Patri et Filio et Spiritui sancto, sicut erat in principio et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen! Alleluja! Deo dicamus gratias!

Herr, eile mir beizustehen! Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Halleluja! Laßt uns Dank sagen unserm Herrn!

2. **Peter Cornelius** (1824—1874): „**Ich will dich lieben, meine Krone**“. Motette für sechsstimmigen Chor.

Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott, ich will dich lieben und zum Lohne nur deine Lieb' in Lust und Not. Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Ich danke dir, du wahre Sonne, daß mir dein Strahl hat Licht gebracht! Ich danke dir, du Himmelswonne, daß du mich froh und frei gemacht! Erleuchte Leib und Seele ganz, du sel'ger Himmelsglanz.

Ich lief umher und war verblindet, ich suchte dich und fand dich nicht; es war mein Herz dir abgewendet, ich suchte das erschaffne Licht. Es ist mir leid, ich bin betrübt, daß ich so spät geliebt.

Ich will dich lieben, meine Krone, ich will dich lieben, meinen Gott, ich will dich lieben und zum Lohne nur deine Lieb' in Lust und Not. Ich will dich lieben, schönstes Licht, bis mir das Herze bricht.

Alte weltliche Lieder

1. **Orlando Gibbons** (1583—1625): **Was ist das Leben?** Fünfstimmiges Madrigal. London 1612.

Was Leben sei, fragt ihr? Ein Spiel in Masken!
Frohfinn? — Musik! Er spielt die Tasten.
Geburt? — Der Auftritt aus dem Anziehraum,
wo man uns puzt zum kurzen Lustspiel „Traum“.
Gott, der gestrenge Herr, Zuschauer ist,
der still vermerkt, wer seine Roll' vergißt.
Das Grab, das uns dem Sonnenaug' verhüllt,
der Vorhang fallend, wann wir ausgespielt.
So schreiten spielend wir zur letzten Ruh',
nur tritt der Tod, der Ernste, dann hinzu.

(Walter Raleigh)